

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 9.

Mittwoch, den 1. März

1854.

Bedenkliche Seite der Lage des Sultans.

Der Sultan scheint durch die Hilfsleistungen, die ihm von England und Frankreich zu Theil werden, so gut gestellt zu sein, wie er nur wünschen kann. Aber gerade diese günstige Lage hat eine sehr bedenkliche Seite. Abgesehen davon, daß er längst nicht mehr die Verhältnisse beherrscht, sondern daß die Verhältnisse ihn beherrschen, ist er jetzt auch nicht einmal beherrscherlicher seines Staates. England und Frankreich haben ihm die Leitung der Unterhandlungen über seine innere und äußere Politik abgenommen; seine Souveränität ist daher bereits nichts als eine Fiktion. Wie die vereinigte Flotte nach und nach vorgeschritten ist, bis sie endlich nach Konstantinopel kam, so wird es auch mit der vereinigten Armee gehen, die nächstens nach der Türkei gebracht werden soll. Rußland will sich mit seinen Forderungen an die Türkei keinem europäischen Congress unterwerfen; es will nicht dulden, daß an die Stelle des von ihm beanspruchten Protektorats eine gemeinsame europäische Garantie für die Aufrechthaltung der Privilegien der Rajah gesetzt werde; es hat die durch Oesterreich übermittelte Note vom 13. Januar mit Vorschlägen erwidert, die von der Wiener Conferenz als ungenügend erklärt worden sind. Damit ist der Krieg

zwischen Rußland und den beiden Westmächten in die nächste Aussicht gestellt, für welchen Fall der Sultan noch mehr bloßes Organ Frankreichs und Englands werden muß.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß die von neutraler Seite fortgesetzten Unterhandlungen mit Rußland einen bessern Erfolg haben werden, als die bisherigen. England und Frankreich sind durch die Verpflichtungen, die sie ohne Wissen und Theilnahme der beiden neutralen Mächte dem Sultan gegenüber übernommen haben, gezwungen, ihre Ansichten über die innern Angelegenheiten des türkischen Reichs mit Waffengewalt durchzusetzen. Für den Aufwand, den dies erfordern wird, werden sie entschädigt sein wollen, wenn sie auch noch so sehr behaupten, daß sie von keinem egoistischen Interesse geleitet werden. England rechnet es sich bereits als Verdienst an, daß es während des vorigen Sommers und Herbstes den Gefahren, die der Türkei drohten, unthätig zugehört hat. Nachdem es auf diese Weise die Stellung der Türkei eingeleitet hat, will es dieselbe jetzt durch den Krieg vollenden. Für die dabei aufgewendeten Kosten und überwundenen Gefahren wird es um so mehr einen Ersatz fordern, als für die Aufrechthaltung der modernen Reformen innerhalb der Türkei auch nach Vollendung des Krieges eine europäische Stütze

nöthig sein dürfte. Es wird deshalb zu einer dauernden Besetzung Konstantinopels und, um diese zu sichern, zu wichtigen territorialen Abtretungen Zuflucht genommen werden müssen.

Der Sultan kommt so durch das Bündniß mit England und Frankreich aus dem Regen in die Traufe. Rußland forderte doch bloß die Theilung der Souveränität, England und Frankreich werden für die Verhütung der Souveränitätstheilung eine Gebietsheilung vornehmen. Freilich setzt dies einen Sieg Englands und Frankreichs über Rußland voraus, der erst noch errungen werden muß. Eine neue Schmälerung des türkischen Gebiets ist aber auch in dem Falle nicht zu vermeiden, daß England und Frankreich nicht siegen, denn dann muß Rußland eine Entschädigung haben. Am Besten wäre es gewesen, die Türkei wäre auf die russischen Forderungen von Hause aus eben so schnell eingegangen, wie auf die österreichischen. Sie würde sich dabei tausend Sorgen und Opfer erspart und Europa unendliche Verluste erspart haben. Europa hat wahrhaftig nicht mit Sympathie auf Diejenigen zu blicken, welche die Türkei verleitet haben, die Dinge so weit kommen zu lassen, als sie gekommen sind.

Zeitereignisse.

Die schles. Zeitung meldet: Der in Aussicht gewesene Ministerwechsel in unserm Cabinet soll, zufolge der heutigen Nachrichten, dadurch behoben sein, daß Se. Majestät der König die von Herrn von Westphalen angebotene Entlassung unter Kundgebung der gnädigsten Gesinnungen zurückgewiesen hat.

In der ersten Kammer wurde bei Verathung des Jagdgesetzes die Frage, ob die vor 1848 Berechtigten entschädigt werden sollen, bejaht und die Gesetzesvorlage nochmals an die Commission verwiesen.

Sowohl für Rechnung der englischen, als der französischen Regierung, soll in Berlin und in der Umgegend, zur Versorgung ihrer Flotten mit Fleisch, viel Schlachtvieh angekauft werden.

Man schreibt aus Osnabrück vom 13. Febr. Der „Kirchenbote“ excommunicirt die sämtlichen Freimaurer.

Am 16. Februar ist Se. Erlaucht der regierende Graf zu Stolberg-Bernigerode mit Tode abgegangen,

nachdem am 15. Februar Nachmittags die Beisetzung der Leiche seines Herrn Bruders, Erlaucht, im Beisein vieler hohen Herrschaften mit großer Feierlichkeit stattgefunden hatte. Graf Heinrich war den 25. December 1772 geboren, hat also sein segensreiches Leben in seinem 83ten Jahre beschlossen.

In Mailand greift die Umsturzpartei wieder zu dem erbärmlichen Mittel der Verbreitung von Droh- und Brandbriefen, durch welche der ruhigere Theil der dortigen Bevölkerung in seinen Carnevalsbelustigungen gestört und in Aufregung versetzt werden soll.

In der Schweiz soll der Nothstand sehr bedenklich werden. In einzelnen Gemeinden der Gegend von Bern nähren sich die Armen von Abfällen, die sonst nur den Thieren gegeben werden.

Am 8. Februar ist in Christiania der schwedische Storting eröffnet worden. In seiner Anrede erklärte der König, er habe mit dem Könige von Dänemark beschlossen, bei eintretendem Kriegsfalle eine neutrale Stellung einzunehmen, die man mit Kraft und Einigkeit beizubehalten suchen müsse.

Aus Wien wird berichtet, daß noch weitere 50,000 Mann im Banat aufgestellt werden, um dieselben bei den Kriegereignissen nach Umständen zu verwenden, obgleich noch Hoffnung ist, daß die Vermittelung auch jetzt noch obsiegen werde.

In der ganzen Lombardei nimmt man bedeutende militärische Vorbereitungen wahr; die Provinz Mailand hat 13,000 Mann für das Heer zu stellen.

In der Lombardei soll ein starkes österr. Truppenkorps zusammengezogen werden.

Die „Liberté“ von Lille meldet, daß am 12. Morgens ein russischer General mit mehreren Personen im Gefolge die Stadt passirte, um sich nach Paris zu begeben. Man glaubt, daß dieser General eine diplomatische Sendung hat.

Der Pariser „Moniteur“ enthält das von dem Kaiser Napoleon III. an den Kaiser von Rußland gerichtete Schreiben vom 29. Januar. Es giebt zuerst eine Uebersicht der jetzigen Lage, welche — so sagt das Schreiben — zu einem solchen Punkte gediehen sei, daß die Verkettung der Thatsache schnell eine endgültige Verständigung oder einen entschiedenen Bruch herbeiführen müsse. Der Kaiser könnte an dem Entschlusse des Kaisers Nikolaus bei der in seiner Wahl liegenden Alternative nicht zweifeln. Wenn der Kaiser

wie er (Napoleon) einen friedlichen Schluß wünsche, so sei nichts einfacher, als die sofortige Abschließung eines Waffenstillstandes. Die kriegführenden Massen würden sich dann zurückziehen und die Dinge in die diplomatische Bahn zurückgeleitet werden. Höge der Kaiser eine unmittelbare Verhandlung vor, so könnte sein und des Sultans Bevollmächtigter eine demnächst der Conferenz der vier Mächte vorzulegende Uebereinkunft verabreden. Frankreich und England stimmen in dem Ziele zur Wiederherstellung der Ruhe überein. Die Welt wäre zufrieden gestellt, ohne daß irgend Eines Ehre und Würde verletzt wäre. Eine Weigerung des Kaisers würde nothgedrungen dem Schicksal der Waffen, den Kriegszufällen Das überlassen, was heut noch durch Vernunft und Gerechtigkeit entschieden werden könnte. Das Schreiben schließt: „Sire Majestät glaube nicht, daß die mindeste Animosität in mein Herz Eingang finden kann; es hegt keine anderen Gefühle, als die von Sw. Majestät selbst in Ihrem Briefe vom 17. Januar 1853 ausgedrückten, als Sie mir schrieben: „Unsere Beziehungen müssen aufrichtig freundschaftlich sein, auf den nämlichen Absichten beruhen: Aufrechthaltung der Ordnung, Friedensliebe, Achtung vor den Verträgen und gegenseitiges Wohlwollen.“ Dieses Programm ist des Souverains würdig, der es entwarf, und ich nehme keinen Anstand, zu bezeugen: ich bin ihm treu geblieben! Ich bitte Sire Majestät, an die Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen zu glauben, und in diesen Gesinnungen bin ich, Sire, Sw. Majestät guter Freund Napoleon.“

Auf den Brief des Kaisers Napoleon an den Kaiser von Rußland soll bereits in Paris eine lakonische Depesche vom General Castelbajac, dem Ueberbringer des Briefes, eingetroffen sein; sie lautet: „Ich komme mit einer abschlägigen Antwort heim.“

Der Pariser „Moniteur“ enthält eine Erklärung folgenden Inhalts: Nachdem die Antwort des Kaisers von Rußland keine Aussicht mehr auf eine friedliche Lösung offen läßt, so muß Frankreich sich bereit halten, die von ihm vertheidigte Sache durch wirksamere Mittel zu unterstützen. Der Kaiser zählt auf den Patriotismus des Landes, auf die innige Allianz mit England und auf die Sympathie der deutschen Regierungen, welche ebenso wie Frankreich fest entschlossen sind, die Unabhängigkeit der Pforte zu achten.

Stark durch seine Gesinnungen, hat Frankreich den Kampf nicht zu fürchten.

Frankreich macht eine Anleihe von 200 Mill. Fr. Mit Rothschild soll dieselbe zu 62 abgeschlossen sein.

Das Ocean-Geschwader unter Admiral Bruat hat sich nach Algerien begeben, um eine Division der afrikanischen Armee von 12,000 Mann unter dem Commando des Generals Pelissier abzuholen. Von da kommt die Escadre nach Toulon, wo sie sich mit einer englischen vereinigen soll, die 30,000 Mann französischer Truppen an Bord nehmen wird. Man bezeichnet Barna und Batum als die Ausladungspunkte dieser Truppen.

Aus London sind 92 Geldkisten, jede 200 Pfd. schwer nach Rußland geschafft worden; sie kamen am 12. durch Köln.

Auf einen Angriff des Marquis von Clanricarde gegen die Regierung im engl. Oberhause erwiderte Lord Clarendon abwehrend und machte dabei folgende Eröffnung: Oesterreichs Antwort an den Grafen Orloff war, daß, so lange sich Rußland defensiv verhalte, Oesterreich eine abwartende Stellung einnehmen wolle; wofern jedoch Rußland entschlossen scheine, weiter zu gehen, werde es Truppen zur Deckung seiner Grenze abschicken. Gleichzeitig wurde der Türkei erklärt, daß diese Truppen zur Aufrechthaltung des Status quo dienen sollen. Uebereinstimmend war die Antwort Preußens, so daß Graf Orloff es nicht der Mühe werth hielt, nach Berlin zu gehen.

Man erwartet in Rom eine bedeutende Truppenverstärkung aus Frankreich.

In Portsmouth wird Tag und Nacht gearbeitet, die Flotte auf ein halbes Jahr zu verproviantiren; die Dampfmühlen und Bäckereien der Regierung liefern jetzt täglich 20,000 Pfd. Mehl und 100,000 Stück Schiffszwieback; 100 Ochsen werden wöchentlich geschlachtet und die besten Theile eingepökelt.

Im engl. Parlament gab Lord Russell wegen Rückkehr der Flotten aus dem schwarzen Meere nach dem Bosphorus die Erklärung ab, der befehlige Admiral habe gefunden, daß der Ankerplatz von Sinope nicht so vortheilhaft sei, wie behauptet worden, überdies sei die Schifffahrt während der langen Nächte und häufigen Nebel auf dem schwarzen Meere so gefährlich, daß bei einem Kreuzzuge von zwei Monaten leicht viele die Tüchtigkeit der Flotte beeinträchtigende

Unfälle hätten vorkommen können. Der Admiral habe daher die Rückkehr nach dem Bosporus für zweckmäßig und nothwendig gehalten, und die Regierung billige sein Verfahren.

Die den Admiralen ertheilten neuen Weisungen lauten wörtlich dahin, daß die Flotten fortwährend in Beykos zu verbleiben haben; nur wenn es nöthig ist, türkische Schiffe auf der Hin- und Rückfahrt zu türkischen Häfen zu begleiten, werden 6 Dampfer auslaufen, überdies von 4 zu 4 Tagen 4 Dampfer im Meere recognosciren.

Man kann jetzt die Reise von Paris bis London in einem Dampfboot in 56 Stunden machen. In London ist ein Schiff aus Melbourne (Australien) nach einer Reise von 73 Tagen eingetroffen.

Ein Schreiben aus Malta vom 4. d. M. meldet, daß daselbst großartige Vorkehrungen für Unterbringung von Truppen, Verpflegs- und Kriegsbedürfnissen getroffen werden. Man glaubt, daß in Malta eine Art Depot für die nach der Türkei bestimmten Landungstruppen gebildet werden wird.

Neueste Nachrichten melden, Rußland habe erklärt, daß die Repräsentanten der vier Großmächte mit einem Bevollmächtigten der Pforte, während die Friedensunterhandlungen in St. Petersburg gepflogen werden, in Verkehr treten können, ohne daß jedoch die Verhandlungen eine wirkliche Conferenz zu bilden hätten. Frankreich und England wünschen, daß die Streitfrage durch einen Congreß, an dem sich zuerst ein russischer und türkischer Vertreter und sodann die Repräsentanten der vier Mächte betheiligen würden, geschlichtet werde, und erbieten sich, ihre Flotten aus dem schwarzen Meere zurückzuziehen, wenn die Fürstenthümer geräumt werden.

Fürst Paskewitsch ist von Warschau nach Petersburg abgereist.

Auf Befehl des Kaisers von Rußland ist aus dem Reichsschatz allen Militärs aller Grade, welche an der Schlacht von Sinope theilgenommen haben, ein voller Jahresgehalt als Belohnung ausbezahlt worden. Dasselbe Geschenk erhielten die Angehörigen der in dem Treffen Getödteten.

Die befestigte Stellung der Türken bei Kalafat ist jetzt von den Russen vollständig eingeschlossen; die Aufstellung russischer Truppen ist bis gegen Karakal eine dreifache, so daß eine Durchbrechung der Türken

unmöglich sein würde. Nach Widdin werden von allen Seiten türkische Truppen gezogen.

Das nächste russ. Corps, welches in die Moldau einrücken wird, ist die Skobeleyn'sche Division; doch ist diese nur 16,000 Mann stark. Dieser folgt die gleichfalls bereits im südlichen Rußland marschirende Division von derselben Stärke. Am weitesten zurück ist die 16. Division desselben 6. Armeecorps, weil diese Truppen von den Gouvernements Twer, Kostroma und Jaroslaw, wo sie dislocirt waren, den Marsch über Moskau und Tula machen müssen. Dagegen werden die Cavallerie und die Reserven sehr bald ihre Bestimmung erreicht haben, und folglich kann auch der Tag, den die Russen der Donauarmee den Tag der blutigen Abrechnung nennen, nicht mehr fern sein.

Nach Handels-Nachrichten, die über London aus New-York eingegangen, sind von dort 6 Amerikanische Linienschiffe zur Unterstützung der Türkei abgegangen.

Den neuesten Nachrichten aus Petersburg zufolge bestätigt es sich, daß demnächst die russischen Garden von dort ihren Marsch nach Polen antreten und in der Gegend von Warschau ein Lager beziehen. Ebenso ist die Aufstellung eines russischen Armeecorps längs der Ostseeküste, zwischen Riga und der preussischen Gränze, angeordnet worden.

Der Sjar hat eine neue Aushebung befohlen, durch welche sein Heer um viermalhunderttausend Streiter vermehrt wird, und die vollständige Ausrüstung der Land- und Seemacht zwischen dem 1. März und 15. April angeordnet.

In den letzten Tagen wurde ein großer Theil der türkischen Donauflotte in der Gegend von Giurgewo nach einer 12stündigen Kanonade durch die Russen zerstört. Giurgewo hat keinen Schaden erlitten.

Aus Jassy vom 7. Februar erfährt man, daß am 5. abermals zwei Brückenequipagen-Kolonnen nach Bukarest durchpassirt sind, welche mindestens 1000 Stück Pontons größerer Gattung mit sich führten und von 2 Bataillons Pontonniers begleitet waren.

Mitte März kommt der Sultan nach Adrianopel.

Große Unruhe verursachte das Gerücht in der kleinen Walachei, daß die dortigen Ortschaften an der Donau aus strategischen Rücksichten der Zerstörung preisgegeben, und die Einwohner einstweilen an die

Grenze gegen Siebenbürgen und das Banat überfiedelt werden würden.

Aus Constantinopel vom 7. wird berichtet, daß am 6. zehn türkische Segelschiffe und acht Dampfer mit 7000 Mann Truppen, Munition und Waffen nach Batum gegangen sind, und auf der Hin- und Rückfahrt von 7 englischen und vier französischen Schiffen begleitet werden.

Die Pforte hat mit zwei engl. Banquiers eine Anleihe von 20 Millionen Piaster abgeschlossen, welche durch den serbischen Tribut gedeckt ist.

Ein Privatbrief aus Sebastopol meldet, am 30. Jan. sei ein englischer Dampfer bei Janikale gestrandet und von den Russen als „gute Prise“ aufgebracht worden, weil er türkische Mannschaft an Bord hatte.

In Athen sind unruhige Auftritte vorgekommen, Volkshaufen haben seit einigen Tagen die von den Uebungen zurückkehrenden Truppen mit Begehren empfangen und begleitet, auch vor dem Hotel des türkischen Gesandten einen solchen Lärm gemacht, daß derselbe die Minister zur Genugthuung aufforderte. In Griechenland geschehen Werbungen zu Freischaaren, die den aufständischen Spiroten zugeführt werden sollen.

Nach Nachrichten aus Athen vom 10. dauert der Aufstand in Epirus fort.

In Serbien soll die russische Partei im Lande die Oberhand gewonnen haben.

Der Aufstand gegen die Türkei in Thessalien und Macedonien greift immer mehr um sich.

Zehn Dampfschiffe, fünf englische und fünf französische, sind am 7. aus dem Bosphorus ins schwarze Meer ausgelaufen zum Schutz von sechs türkischen Schiffen, welche mit 12,000 Mann an Bord nach Asien gegangen sind.

Provinzielles.

Siegnitz. Nach einer dreitägigen Anwesenheit hieselbst sind Se. Königl. Hoheit Prinz Johann von Sachsen nebst Gefolge am 22. nach Dresden zurückgereist. Se. Königl. Hoheit äußerten sich höchst wohlwollend über den Empfang, wie über Alles, was Hochdieselben hier wahrzunehmen Gelegenheit hatten. Siegnitz und seine Bewohner, der Geist, der sich hier kund gab, die Schwurgerichts-Sitzungen und alles Uebrige machte den befriedigendsten Eindruck auf den Prinzen. Es ist ein Beweis von besonderer Auszeich-

nung, daß unsere Stadt erkoren wurde, um als Specimen für das öffentliche Gerichtsverfahren eines befreundeten deutschen Nachbarstaates zu dienen. Andererseits ist dieses auch ein erfreuliches Zeichen, daß bedauerliche Vorfälle früherer Zeit vergessen und verziehen sind und Siegnitz zu seiner frühern Loyalität wieder rehabilitirt ist.

Consistorialrath Professor Schulz in Breslau ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Oeffentl. Gerichtsverhandlungen.

Sitzung vom 23. Februar 1854.

1) Der Pferdeknecht Gottlieb Mierdel in Kupper, 25 Jahr alt und noch nicht bestraft, ist wegen Unterschlagung angeklagt. Derselbe hat bis Ende October 1853 auf dem Dominalhofe zu Ober-Linda gedient und während seiner Dienstzeit daselbst von dem ihm für die ihm anvertrauten 8 Pferde als Futter zugetheilten Hafer eine Quantität unterschlagen. Der jetzige Aufenthaltsort des Angeklagten ist nicht zu ermitteln gewesen und es wurde deshalb die vorläufige Aussetzung des Verfahrens beschlossen.

2) Der Häusler Johann Gottlob Seiffert aus Hagendorf, 50 Jahr alt, bisher noch nicht bestraft, war angeklagt, in der Nacht vom 28. zum 29. September v. J. aus dem Tschochaer Holzschlage, genannt „der Hagenberg“ von dem dort in Mandeln aufgestellten Reifig 2 Gebund entwendet zu haben. Der Angeklagte war nicht erschienen und es wurde derselbe wegen Diebstahls an geschlagenem Holze aus dem Walde in contumaciam zu 3 Monat Gefängniß und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

3) Die Weberin, unberehel. Johanne Göldner aus Ober-Bellmannsdorf, 37 Jahr alt und noch nicht bestraft, ist wegen Unterschlagung angeklagt. Dieselbe hat von dem Schußgarne, welches ihr der Fabrikant Härtel zu Berna am 19. Octbr. v. J. zur Anfertigung eines Rattuns übergeben hatte, 6½ Pfd. im Werthe von 2 Thlr. 7½ Sgr. verkauft und den Erlös in eigenem Nutzen verwendet, also unterschlagen. Die Angeklagte war nicht erschienen und es wurde ihre Sistirung zu einem neuen Termine beschlossen.

4) Der Häusler Karl Gottlieb Kahl aus Mes-

fersdorf und dessen Söhne Karl Gottlieb Kahl von dort, 23 Jahr alt, und Joh. Traugott Kahl daselbst, 20 Jahr alt, sämmtl. noch nicht bestraft, sind wegen thätlicher Widerseßlichkeit gegen einen Forstbeamten bei Ausübung seines Amtes angeklagt. Da event. auf Zuchthausstrafe zu erkennen ist, so wurde die Einleitung der Voruntersuchung beantragt und beschlossen.

5) Der Bäcker-Meister Joh. Wilhelm Erdmann Wenzel aus Seidenberg, jetzt in Berna, 33 Jahr alt und noch nicht criminell bestraft, wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu 10 Thlr. Geldbuße, event. 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

6) Der Inlieger Johann Gottlieb Queißer aus Nieder-Heidersdorf, 58 Jahr alt, bereits schon 2 Mal, aber vor länger als 10 Jahren wegen Diebstahls bestraft, ist wegen zweier Diebstähle angeklagt. Derselbe hat

- a) im Jahre 1853, etwa 14 Tage vor dem Grundte-feste, dem jetzigen Hausbesitzer Freund zu Berna die Unterjacke von einem Reifighausen im Geböfste des Gastwirths Mühl zu Nielausdorf, und
- b) am 2. October v. J. von dem Wagen des Gastwirths Mühl aus Seibsdorf, welcher vor der Thüre des Gastwirths Mühl in Nielausdorf stand, eine grünwollene Wiener Decke, einen braunen Tuchrock, in welchem sich 7 Schlüssel, ein Propfenzieher, eine Flasche, ein Geldbeutel und ein Maasstab befanden, sowie ein roth-braunes Umschlagetuch

entwendet. Der Angeklagte war nicht erschienen und es wurde deshalb seine Sistirung zu einem neuen Termine beschlossen.

7) Der Zimmergeselle Joh. August Schiller aus Hennersdorf, 25 Jahr alt und noch nicht bestraft, stand unter der Anklage wegen Betruges. Derselbe ist am 7. und 10. Decbr. v. J. bei dem Gürtlermstr. Krug hieselbst erschienen, hat sich Scholz aus Holz-kirch genannt, vorgegeben, er komme im Auftrage des Zimmermanns Wunsch in Holzkirch und hat nun auf Rechnung des ic. Wunsch, mit welchem ic. Krug in Geschäftsverbindung steht, am 7. Decbr. ein einfaches und 3 Doppelleisen, am 10. Decbr. aber 2 Schnittmesser entnommen. Er hat zugestanden, daß er sich die entnommenen Eisenwaaren selbst behalten

hat. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängniß, 60 Thlr. Geldbuße, event. 4 Wochen Gefängniß, und Entziehung der Ehrenrechte auf 1 Jahr.

Nächste Sitzung den 2. März.

Kirchen : Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Diaconus Stock.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 5. März 1854.

Amts-Predigt: Herr Past. prim. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Diaconus Stock.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt und Communion: Herr Archidiacon. Schmidt.

Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten hat zur Beschaffung der Kosten für den Wiederaufbau der ihrer Baufähigkeit wegen abgetragenen evangelischen Kirche in Wilmsdorf, im Kreuzburger Kreise, Regierungs-Bezirk Oppeln, eine Collecte in den evangelischen Kirchen in den Provinzen Schlesien und Posen bewilliget. Zur Einsammlung derselben werden in der Kreuz- u. Frauenkirche bei dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die Becken an den Kirchthüren aufgestellt werden.

C. In der Waisenhaukirche:

Dienstag, den 7. März, Nachmittags um 5 Uhr, Andachtsstunde: Herr Pastor prim. Bornmann.

Geboren.

Den 3. Febr. dem Bürg. u. Gartenbes. Johann Friedrich Hilger, eine Tochter, Auguste Bertha. — Den 14. dem Brg. und Blattbinder Karl Robert Goldner, ein Sohn, Eduard Robert Paul. — Den 20. dem Inwohner u. Tagearbeiter Karl August Lachmann, eine Tochter, Marie Ernestine Pauline. — Den 23. dem Brg. u. Maurergesell. Karl August Queißer, ein Sohn, Gustav Emil. — Dens. dem Brg. u. Schmiede-Mstr. Friedrich Müller, ein Sohn, Friedrich Eduard.

Getraut.

Den 26. Febr. der Gartenbes. in Nieder-Lichtenau Joh. Karl Gottlieb Lange mit Johanne Rosine Schwarzbach.

Gestorben.

Den 19. Febr. des weil. Forst-Kontrolleur in Bernigerode Karl Hildebrand hinterl. Wittwe, Frau Joh. Christiane geb. Cawall, alt 71 J. 1 M. — Den 21. in der hiesigen Kreis-Kranken-Anstalt, Joh. Gottlieb Schmidt aus Nieder-Schönbrunn, alt 23 J. — Den 22. des Inwohn. u. Schafmengers auf dem Steinberg-Vorwerk Johann Friedrich Heidrich Tochter, Ernestine Auguste, alt 3 M. 14 T. — Dens. gebar die Ehefrau des Inwohners u. Tagearbeiters Johann Ernst Jäckel eine todte Tochter. — Dens. der Brg. u. Kürschner-Mstr. Karl Ludwig Bröde, alt 27 J. 3 M. 4 T. — Den 23. der Bürg. u. Handelsmann Karl Wilhelm Bonzel, alt 61 J. 11 M.

Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Der Zeusch'sche Gerichts-Kretscham No. 2 zu Carlsdorf, abgeschätzt auf 1800 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll
am 25. April 1854, Vormittags 11 Uhr,
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Schmidtsche Häuslerstelle No. 134 zu Ober-Linda, abgeschätzt auf 170 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll
am 13^{ten} Junn 1854, Vormittags 11 Uhr,
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Daß auf dem städtischen Holzhofe bei **Görlitz** Bau- und Nutzholz von verschiedener Stärke und Länge zum freien Verkauf gestellt ist und die Auswahl, je nach Bedarf des Käufers, täglich erfolgen kann, wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der Kauf-Preis nach dem Kubik-Inhalt berechnet wird und die Lösung nach getroffener Auswahl bei der hiesigen Stadt-Hauptkasse stattfindet.

Görlitz, den 2. Februar 1854.

Die städtische Forst-Deputation.

Für Landwirthe.

In Vertretung der Herren **J. F. Poppe & Comp.** zu Berlin benachrichtige ich die Herren Landwirthe ergebenst, daß dieselben alle direct und indirect ihnen zugekommenen Mais-Aufträge — nach Amerika überschrieben — auch wiederum ein etwas größeres Quantum beordert haben, wodurch es möglich wird, vermehrte Aufträge entgegen zu nehmen. —

Diejenigen Herren Landwirthe also, welche noch amerikanischen Mais zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bald gefälligst an mich gelangen zu lassen.

Lauban, den 24. Februar 1854.

C. G. Burghardt.

Pensjons-Quittungen

sind vorrätzig und zu bekommen in der **Scharf'schen** Buchdruckerei.

Amerikanische Gummi-Schuhe

für Herren und Damen empfiehlt

Ad. Himer.

B e k a n n t m a c h u n g.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit seinen geehrten Kunden und betheiligten Geschäfts-Freunden anzuzeigen, daß die von ihm nach der neuesten Construction erbaute aufgestellte **Dampfmangel** am 15. Februar d. J. in Betrieb gesetzt worden ist. Mit der Versicherung, daß derselbe die an ihn ergehenden Aufträge zur größten Zufriedenheit auszuführen bemüht sein wird, empfiehlt derselbe Vorstehendes zu geneigter Beachtung.

Lauban, den 16. Februar 1854.

C. A. Rüde,

Färber- und Mangel-Meister.



Kunst-Hufeisen.

Vier Hufeisen schärft man bequem in 3 Minuten an jedem Orte und an jeder Stelle, ohne sie dem Pferde abzunehmen. Einen dabei nicht außer Acht zu lassenden Nutzen gewährt die Einrichtung derselben, daß so geschärfte Pferde beim Aufstehen, Niederlegen und Hintenaus schlagen im Stalle (wodurch schon vielfacher Verlust und manches Unglück herbeigeführt ist) weder sich noch andere beschädigen können.

Reflectanten belieben sich in portofreien Briefen an das Bureau No. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen in Bienenbüttel, Königreich Hannover, zu wenden, das Bestellungen auf sauber gefertigte Kunst-Hufeisen und Modelle, die zu soliden Preisen zu haben sind, für Luxus-, Reit- und Wagen-Pferde annimmt und Zeugnisse aus beachtenswerther Feder, landwirthschaftlichen und Gewerbe-Vereinen über den rühmlichst anerkannten großen Werth dieser neuen sich als praktisch erwiesenen Erfindung sofort gern und unentgeltlich ertheilt. Einige dieser Zeugnisse sind bereits in der Zeitung für Norddeutschland zu Hannover in der No. 1319 vom 21. Novbr. d. J. veröffentlicht.

= Zur gefälligen Beachtung diene:

„daß die qu. Schärfung selbst in den bekannnten Schraubstollen **nicht** besteht.“

Bienenbüttel, den 28. December 1853.

**Das Bureau No. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen
zu Bienenbüttel.**

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise vom 22. Februar 1854.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.																		
	Rb.	Sgr.	o.	Rb.	Sgr.	o.	Rb.	Sgr.	o.	Rb.	Sgr.	o.																
Höchster	3	20	—	2	25	—	2	11	3	1	11	3																
Niedrigster	3	15	—	2	15	—	2	7	6	1	8	—																
<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="border: none;">Heu (durchschnittlich) à Centn.</td> <td style="border: none;">15 Sgr. 3 Pf.</td> <td style="border: none;">Schöpfenfleisch à Pfund</td> <td style="border: none;">3 Sgr. — Pf.</td> </tr> <tr> <td style="border: none;">Stroh (des gl.) à Schock</td> <td style="border: none;">4 Thlr. 15 —</td> <td style="border: none;">Kalbfleisch</td> <td style="border: none;">1 — 9 —</td> </tr> <tr> <td style="border: none;">Rindfleisch à Pfund</td> <td style="border: none;">2 — 6 —</td> <td style="border: none;">Bier à Quart</td> <td style="border: none;">1 — —</td> </tr> <tr> <td style="border: none;">Schweinfleisch</td> <td style="border: none;">3 — 6 —</td> <td style="border: none;">Einfacher Korn à Quart</td> <td style="border: none;">3 Sgr. Starker 6 Sgr.</td> </tr> </table>													Heu (durchschnittlich) à Centn.	15 Sgr. 3 Pf.	Schöpfenfleisch à Pfund	3 Sgr. — Pf.	Stroh (des gl.) à Schock	4 Thlr. 15 —	Kalbfleisch	1 — 9 —	Rindfleisch à Pfund	2 — 6 —	Bier à Quart	1 — —	Schweinfleisch	3 — 6 —	Einfacher Korn à Quart	3 Sgr. Starker 6 Sgr.
Heu (durchschnittlich) à Centn.	15 Sgr. 3 Pf.	Schöpfenfleisch à Pfund	3 Sgr. — Pf.																									
Stroh (des gl.) à Schock	4 Thlr. 15 —	Kalbfleisch	1 — 9 —																									
Rindfleisch à Pfund	2 — 6 —	Bier à Quart	1 — —																									
Schweinfleisch	3 — 6 —	Einfacher Korn à Quart	3 Sgr. Starker 6 Sgr.																									

Semmelwoche: Herr Möller auf der Nikolai-Gasse.

Garküche: Herr Leuschner am Markt.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.